

# Calmer Tagblatt

Nr. 90.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

89. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Spalte 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluss für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Montag, den 20. April 1914.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Beleggeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Ämtliche Bekanntmachungen. Amtsversammlung.

Am Donnerstag, den 30. April d. J., vormittags 8 1/2 Uhr, findet auf dem Rathaus in Calw die Amtsversammlung statt. Hierbei sind nach Turnus I stimmberechtigt die Gemeinden:

Calw, Agenbach, Altbulach, Althengstett, Bergorte, Deckenpfronn, Gchingen, Hirsau, Liebenzell, Martinsmoos, Müttlingen, Neuhengstett, Neuweiler, Oberkollbach, Schmieß Stammheim, Teinach, Unterhaugstett, Unterreichenbach, Zwerenberg,

und zwar Calw mit 10 Stimmen, Liebenzell mit 2 Stimmen, alle übrigen Gemeinden mit je 1 Stimme.

Von jeder Gemeinde haben soviel Vertreter zu erscheinen, als sie an diesem Tage Stimmen in der Amtsversammlung führt.

Die von der Stimmberechtigung ausgeschlossenen Mitglieder der Amtsversammlung, sowie die ordentlichen, nicht aus der Mitte der Amtsversammlung gewählten Mitglieder des Bezirksrats sind befugt, an den Verhandlungen mit beratender Stimme teilzunehmen.

Außerdem können sämtliche Ortsvorsteher des Bezirks auf Rechnung der Oberamtspflege der Amtsversammlung anwohnen.

### Gegenstände der Verhandlung sind:

1. Verpflichtung der neugewählten Amtsversammlungsdeputierten;
2. Abhör der amtskörperchaftlichen Rechnungen für 1912;
3. Erhöhung des Straßenbenutzungsfonds;
4. vertragsmäßige Gehaltsvorrückung zweier Körperchaftsbeamter;
5. Anstellung eines zeitweiligen Gehilfen bei der Oberamtsparafasse;
6. Ausscheidung der Gemeinde Dennjacht aus dem Verwaltungskantonsbezirk (VI);
7. Krankenhausbaufachen;
8. weniger wichtige Gegenstände;
9. Feststellung des Voranschlags für den Haushalt der Amtskörperchaft für das Jahr 1914;
10. Wahlen, und zwar:
  - a) der Mitglieder des Bezirksrats;
  - b) der Ausleihkommission;
  - c) des Schriftführers der Amtsversammlung und des Bezirksrats;
  - d) des amtskörperchaftlichen Rechnungssachverständigen;
  - e) der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen;
  - f) der Sachverständigen für Abschätzungen im Sinne des § 14 des Naturalleistungsgesetzes;
  - g) der Sachverständigen für Abschätzungen im Sinne des Kriegesleistungsgesetzes.

Calw, den 18. April 1914.

K. Oberamt:  
Reg.-Rat Binder.

### K. Oberamt Calw.

Auf die im „Staatsanzeiger“ Nr. 88 erschienene Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 14. ds. Mts., betreffend die Abhaltung eines Weidelerkurses in Hohenheim, werden die Interessenten hiemit hingewiesen.

Der „Staatsanzeiger“ kann bei den Herren Ortsvorstehern eingesehen werden.

Den 18. April 1914.

Reg.-Rat Binder.

### Der neue Statthalter für die Reichslande.

Korfu, 18. April. Wie wir vernehmen, hat der Kaiser auf Vortrag des Reichslanzlers das Abschiedsgesuch des Statthalters Graf von Wedel unter Erhebung in den Fürstenstand zum 1. Mai d. J. genehmigt. Zum Nachfolger des Fürsten Wedel ist Staatsminister von Dallwitz ausersuchen, an dessen Stelle der Wirkl. Geh. Rat von Löbell das Ministerium des Innern übernehmen soll.

Die Hin- und Heraterei hat nun ihr Ende gefunden, denn der Kaiser entschied. Der Abgang v. Wedels vollzieht sich in allen Ehren, er ist in den Fürstenstand erhoben worden, was ein deutlicher Beweis dafür ist, daß der Kaiser, der über die elsäß-lothringischen Wirren an verantwortlicher Stelle stehenden Person der Zivilverwaltung keinerlei Vorwürfe und Schuld nachtragen will. v. Wedel war nahezu 7 Jahre Statthalter der Reichslande; während seiner Amtszeit geschah die Einführung der neuen Verfassung für Elsaß-Lothringen. — Der Nachfolger, v. Dallwitz, stammt aus Schlesien; er wurde 1855 in Breslau geboren und war nach seiner Studienzeit im preußischen Staatsdienst als Regierungsassessor, Landrat, Regierungsrat, Hilfsarbeiter und Vortragender Rat im Ministerium des Innern; 1902 schied er aus preußischem Staatsdienst und wurde ein Jahr später Staatsminister im Herzogtum Anhalt. Als Oberpräsident von Schlesien kehrte er 1909 wieder in den preußischen Staatsdienst und 1910 wurde er preußischer Minister des Innern. Aus seiner Amtszeit besonders hervorzuheben ist die Einführung der fakultativen Feuerbestattung in Preußen.

Strasbourg, 19. April. Aus Anlaß der für das scheidende Statthalterpaar von der Bevölkerung Elsaß-Lothringens veranstalteten Huldbigung war die Stadt festlich besetzt. Schon am Nachmittag trafen mit Sonderzügen große Scharen von Teilnehmern ein. Abends fand ein Fackelzug in 15 Gruppen und 10 000 Fackelträgern statt. Ein 400 Mann starker Männerchor brachte dem Statthalter ein Ständchen. Der Präsident des Elsaßischen Sängerbundes, Rechtsanwalt Dr. Zenner, hielt an den Statthalter und seine Gemahlin, die tief ergriffen waren von der Anhänglichkeit der Elsaßer, eine herzliche Ansprache, die in ein von vielen Tausenden ausgebrachtes Hoch auf die Scheidenden ausklang. Fürst v. Wedel erwiderte und schloß mit einem Kaiserhoch.

### Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Calw, den 20. April 1914.

#### Ausflug des Schwarzwaldvereins ins Monbachtal.

Bei der gestrigen Fuhrtour des Schwarzwaldvereins war trotz des schönen Wandernetters die Beteiligung nur sehr gering. Die kleine Schar, die 21 Personen zählte, fuhr mit dem 1/2 Uhr-Zug nach Unterreichenbach. Von hier aus führte eine sonnige Steige hinauf nach Schöllbronn, und auf einem schönen, schattigen Waldweg gelangten wir ins Monbachtal und durch dieses abwärts, an der Station Monbach-Neuhausen vorbei, nach Liebenzell. Diese Wanderung gehört zu einer der schönsten in unserer Gegend, und ist sehr abwechslungsreich, besonders da der Bach zur Zeit ziemlich wasserreich ist. — In Liebenzell teilte sich nun die Gesellschaft. Die eine Hälfte trank im Monopol „einen Schoppen“ und fuhr mit dem 6 Uhr-Zug nach Calw zurück; die andere ging, wie ausgemacht, ins Obere Bad. Die Wanderung bis hierher hatte insgesamt 3 1/4 Stunden gedauert. Nach einem guten Besper trat man von dort zu Fuß den Rückweg an und kam sehr befriedigt um 8 Uhr nach Calw heim.

**Mineraliensammlung.** Im früher Dreißigen Saale stellt von morgen ab Herr Mende aus Kusel eine Mineraliensammlung aus. In den Städten, in denen Herr Mende seine Sammlung zeigte, hat er mit ihr durchweg großen Anklang gefunden. Nach den vorliegenden Zeitungsstimmen muß ein Besuch der Ausstellung ein sehr lohnender sein.

**Kirchliches.** Aus der Pfingstkollekte zur Unterstützung evangel. Kirchengemeinden im In- und Ausland, die nach dem neuen Konfistorialamtsblatt im vorigen Jahr die Summe von 21 667 M. ertragen hat, haben 34 württembergische Gemeinden Beiträge erhalten. Außerdem wurden aus dieser Kollekte unterstützt: die deutsch-evang. Gemeinden in Concepcion, Los Angeles (Chile), Brüdertal, Fratry, Petreira, Hammonia (Brasilien), und, für seinen Diasporafonds, der deutsch-evang. Kirchenauschuß in Berlin.

An unsere Frauen und Mädchen wendet sich Prof. Konrad Günther in Freiburg i. Br. mit folgendem kräftigen Wort: Es heißt, daß für die kommende Saison die Nigrette tonangebend sein wird. Und ich weiß, daß viele Frauen sich dem Befehl der Mode unterwerfen werden. Diese sollen nun aber auch wissen, was wir von ihnen denken. Mit Unkenntnis wird sich niemand mehr entschuldigen können. Es weiß heute jeder, daß durch den Handel mit Paradiesvogelfedern, die auch „Paradiesreier“ genannt werden, diese schönsten Geschöpfe der Erde ausgerottet werden, ebenso durch den mit Nigretten die Edelreier. Ist es aber nun unsittlich und Diebstahl an den kommenden Generationen, daß um der Puzsucht weniger Jahrzehnte willen herrliche Tiergestalten auf ewig vernichtet werden, so kommt bei den Reihern noch die grausame Art der Federgewinnung hinzu. Denn die Reier tragen ihre Schmuckfedern nur während der Brutzeit, nur zu dieser Zeit werden sie abgeschossen, und das um so leichter, als die Elternliebe Vater und Mutter immer wieder zu den jammernden Jungen in den Nestern zurücktreibt, die nach der Vernichtung der Nahrungsbrieger elend verhungern müssen. Die Mutterliebe, die jede Frau als ihr Höchstes schätzen sollte, wird hier also in schändlichster Weise ausgenützt, und es ist ein Zeichen dafür, wie gering die Händler die Frauenseele einschätzen, daß sie gerade der Frau zumuten, den auf solch schändliche Weise erbeuteten Puz zu tragen. Nun, es gibt glücklicherweise noch Frauen, die sich die Hohn auf ihr Höchstes nicht gefallen lassen. Und auch solche von Charakter, die den Reier, den sie bereits haben, nicht „erst austragen“ wollen, sondern vernichten. Die Dame aber, die mit einer Reierfeder oder der eines andern wilden Vogels sich schmückt (die Federn des Straußes und zahmen Geflügels dürfen getragen werden, da mit ihrer Gewinnung keine Grausamkeit und Naturzerstörung verbunden ist) zeigt dadurch, daß ihr die edelste Eigenschaft ihres Geschlechts wertlos ist. Und sie ist innerlich unwahr, wenn sie behauptet, ihren Kindern Mutter zu sein, unwahr, wenn sie gar religiöses Empfinden zur Schau trägt, denn es ist die größte Nichtachtung des Schöpfers, seine herrlichen Geschöpfe um schnöder Puzsucht willen zu zerstören. Ein Weib aber, dem die Seele nichts ist, der Körper alles, und das alles hintanseht, wenn es gilt, diesen auffallend und „schön“ zur Schau zu stellen, wie muß man es nennen?

**Heilverfahren bei Doppelt-Versicherten.** Hinsichtlich der ständigen Heilbehandlung der invalidenversicherungspflichtigen Angestellten in Sanatorien, Lungenheilstätten, Krankenanstalten, Genesungshäusern und Kurorten ist zwischen der Versicherungsanstalt Württemberg in Stuttgart und der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Berlin (also bezüglich der sogenannten „Doppelt-Versicherten“) ein in seiner Bedeutung sehr wichtiges Abkommen getroffen worden, das gerade die Doppeltversicherten recht interessieren dürfte. Dieses Abkommen bezieht sich jedoch nur auf die ständige Heilbehandlung, also namentlich nicht auf die Gewährung künstlicher Glieder und Gebisse. Die für die „Doppelt-Versicherten“ wichtigen Punkte des Abkommens sind die folgenden: Den Zugriff hat die Landesversicherungsanstalt oder die Reichsversicherungsanstalt, je nachdem die eine oder die andere angerufen wird. — Den Versicherten, die ein Heilverfahren wünschen, ist es freigestellt, ob sie das Heilverfahren bei der Landesversicherungsanstalt oder bei der Reichsversicherungsanstalt beantragen wollen. — Der angerufene Versicherungsträger hat lediglich zu prüfen, ob die Voraussetzungen, unter denen er im allgemeinen ein Heilverfahren gewährt, gegeben sind. Die Tatsache der Doppeltversicherung ist daher außer Betracht zu lassen. — Jeder Versicherungsträger führt das Heilverfahren nach den bei ihm geltenden Grundsätzen durch. — Nach der Durchführung des Heilverfahrens wird durch den insolge der Doppeltversicherung mitbeteiligten Versicherungsträger ein Teil der Kosten erstattet, sofern die Voraussetzung für die Uebernahme eines Heilverfahrens, die er bei seinen Versicherten zu erlangen pflegt (insbesondere eine bestimmte Anzahl von Bei-



tragen), gegeben sind. Dabei wird jedoch nicht geprüft, ob Invalidität, bezw. Berufsunsfähigkeit drohte oder eingetreten war und durch ein Heilverfahren abgewendet, bezw. beseitigt werden konnte oder abgewendet bezw. beseitigt worden ist. — Beide Versicherungsträger benachrichtigen sich gegenseitig sogleich bei Gewährung oder Ablehnung von Heilverfahren bei Doppelversicherten. Ist das Heilverfahren von dem einen Versicherungsträger abgelehnt, so kann der andere Versicherungsträger dem Doppelversicherten das Heilverfahren zwar gewähren, Ersatz von Kosten aber nicht verlangen.

**Manöver.** Das Manöver des 13. Armee Korps wird in diesem Jahre im Schwarzwald abgehalten werden. Größere Truppenabteilungen werden in den verschiedenen Städten und Bezirken, besonders Horb, Sulz, Oberndorf, Rottweil und Freudenstadt Quartier beziehen.

**Mahnung zur Vorsicht.** Nachdem nun die Arbeiten auf den Feldern begonnen haben, seien die Landwirte bei Vorhandensein von offenen, wenn auch noch so unscheinbaren Wunden, beim Ausstreuen von Kunstdünger zur äußersten Vorsicht gemahnt. In den letzten Tagen sind aus verschiedenen Ortschaften schon wieder Todesfälle durch Blutvergiftung beim Ausstreuen von Kunstdünger gemeldet worden.

**Eisenbahnfernsprecher.** Eine direkte Linienfernsprecherverbindung Bietigheim—Heilbronn und eine halbdirekte Verbindung Stuttgart—Eutingen—Horb sind nunmehr hergestellt worden. Erstere ist lediglich für fahrdienstliche Zwecke bestimmt und in Bietigheim mit den bestehenden Verbindungen Bietigheim—Stuttgart (Halbdirekt) und Bietigheim—Mühlacker zusammengeschaltet. Sprechstellen sind: Stuttgart Hbf. Fahrdienstzimmer, Kornwestheim, Bietigheim, Mühlacker und Heilbronn. Die Leitung kann in Stuttgart Hbf. mit der Leitung nach Untertürkheim Gbf. verbunden werden.

**Handfeuer Spritzen in Eisenbahnwagen.** Wiederholt wurden in Wagen Handfeuer spritzen angetroffen, an denen der Bleiver schluß fehlte, oder bei denen Flüssigkeit ausgetreten war und außen an der Spritze einen weißen Niederschlag verursacht hatte. Die Vorschrift, wonach Spritzen ohne Bleiver schluß, oder solche, an denen Flüssigkeit ausgetreten ist, auf der nächsten Füllstation zur Untersuchung, Nachfüllung oder Auswechslung abzugeben sind, wird deshalb von der Generaldirektion zur sorgfältiger Beachtung in Erinnerung gebracht. Untersuchte, nachgefüllte oder ausgewechselte Spritzen sind nach Einstellen in den Wagen zu plombieren, wobei besonders darauf zu achten ist, daß die Plombenschnur in richtiger Weise angelegt und nicht straff gespannt wird. Die Schnur ist bei Spritzen nach System „Gautsch“ durch die in die Wagenwand eingedrehte Desensschraube und die beiden im Griff der Verschlußschraube angebrachten Löcher zu schlingen, bei Spritzen nach System „Radikal“ durch die in der Wagenwand befindliche Desensschraube, eines der im Griff der Verschlußschraube vorhandenen Löcher und die am Befähler angelötete Nese. Der zum Festhalten der Feuer spritze dienende Lederriemen muß stets stramm angezogen werden, damit die Spritze nicht während der Fahrt in wackelnde Bewegung gerät und die Plombenschnur hiedurch abgerissen wird.

**Die Obstausfichten.** Nach den bei der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart bis jetzt eingelaufenen Berichten ist der Blütenreichtum bei Steinobst überreich. Die Nessel haben stark angefaßt. Bei den Birnen ist dies nicht überall der Fall, aber ihre Blüte ist bis jetzt außerordentlich günstig. Von Frostschaden verlautet noch nichts. Die nachts kühle und tagsüber warme, sonnige Witterung sichert einen normalen Verlauf der Blüte und eine vollkommene Befruchtung. (Soweit nicht der starke Ostwind etwa störend eingewirkt hat. Red.) Frostschäden an den Bäumen

aus dem vorigen Jahre machen sich nur in seltenen Fällen noch bemerkbar. Wenn die Witterung weiter so günstig bleibt, dürfen wir in allen Obstarten auf eine gute Ernte im eigenen Lande rechnen.

**Bad Liebenzell, 18. April.** Die evangelische Pfarrei Großesilbingen, Dekanat Göppingen, ist dem 2. evangelischen Stadtpfarrer Marquardt hier übertragen worden. — Unsere Gemeinde verliert in ihm einen beliebten, arbeitsfreudigen Seelsorger.

**Wildberg, 18. April.** Der Storch meint es doch manchmal zu gut. Kehrt er da in einem hiesigen Hause ein und bringt gleich drei Buben. Wahrscheinlich hat der Storch daran gedacht, daß der König Soldaten braucht. Der Vater war über diesen Segen doch sehr überrascht. Zwillinge hätte er sich noch gefallen lassen, denn das war er so einigermaßen gewöhnt, da solche schon zweimal angekommen sind.

**st. Nagold, 18. April.** Dem Hauptlehrer Bachtaler in Eßlingen-Sulzgries wurde hier eine ständige Lehrstelle unter gleichzeitiger Bestellung zum Volksschulrektor übertragen.

## Württemberg.

### Alldeutscher Verband.

Stuttgart, 19. April 1914.

Der Alldeutsche Verband hielt dieses Jahr seine alljährliche Tagung in Stuttgart ab, zu deren Einleitung die Ortsgruppe Stuttgart unter Mitwirkung des Sängerklub Stuttgart-Karlsplatz und der Musikkapelle des 125. Infanterieregiments im Oberen Museum einen Begrüßungsabend veranstaltete, der von Professor Calmbach eröffnet wurde mit dem Hinweis, daß es seit dem 24jährigen Bestehen des Verbandes das erste Mal sei, daß eine Gesamtvorstandssitzung in Schwaben stattfindet, dessen Volk wirklich treu zu König und Reich stehe. Den Mittelpunkt des Abends bildete die Rede des Prof. Dr. Graf du Moulin-Écart, der die großen Aufgaben und Ziele des Verbandes klarlegte und betonte, daß der Verband nicht das Produkt einer Laune darstelle, sondern daß lediglich ihn die Notwendigkeit hervorgerufen habe. Frau Ella-Triebnigg-Wien überbrachte die Grüße aus der Schwäbischen Türkei und Erz. v. Liebert dankte für den herzlichen Empfang. — Heute um 10 Uhr nahm die Sitzung des Gesamtvorstandes ihren Anfang, die aus allen Teilen des Reiches, insbesondere aus Württemberg, zahlreich besucht war. Die Leitung der Tagung lag in den Händen des stellvertretenden Vorsitzenden, Admiral z. D. Breusing-Berlin. Von den Führern des Verbandes bemerkten wir u. a. Generalleutnant z. D. v. Liebert, Berlin, Major Frh. v. Stöpel, Potsdam, Reedereibesitzer Zhenplitz, Mühlheim (Ruhr), Generalmajor a. D. Reim, Berlin, Gen. d. Kav. Frh. v. Gebhartel, Bamberg, Senator, Dr. Neumann-Lübeck, Graf du Moulin-Écart-München, Justizrat Puß-München, Prof. Calmbach-Cannstatt, Justizrat Scholte-Berlin, Zeitungsverleger Dr. Reismann-Grone, Essen.

Die Sitzung begann mit einem Vortrag des Vorsitzenden des Bundes der Landwirte, Frh. v. Wangenheim-Klein-Spiegel über innere Kolonisation, ausgehend von den beiden großen Gesichtspunkten, unter deren Berücksichtigung ausschließlich innere Kolonisation betrieben werden müsse: Versorgung der Bevölkerung mit Brot und Fleisch, nicht nur für Friedenszeiten, sondern auch im Kriegsfall und Erhaltung des Jungbrunnens an Menschenkraft in Gestalt einer möglichst zahlreichen Landbevölkerung. Seine von nationalem Empfinden getragenen Ausführungen legten die Frage der Innenkolonisation frei von jeglichen parteipolitischen und egoistischen Rücksichten dar. An den Vortrag schloß sich eine weitgehende Erörterung. An zweiter Stelle berichtete Admiral z. D. Breusing-Berlin über die auswärtige Lage in politischer Hinsicht: Die Lage in Europa könne nicht anders als bitter ernst bezeichnet werden. Sie heiße die Prüfung der Frage: Sind wir so gerüstet, daß wir getrost der nächsten, sicherlich schmerzlichen Zukunft entgegengehen können? Wir können diese Frage mit gutem Gewissen nicht bejahen, und fordern, daß

unser Volk all seine Kraft zusammen nehme, um sein Dasein zu sichern. Wir sind reich — jetzt hört es die Welt mit Staunen, wie reich wir sind — noch haben wir hinreichend waffenfähige Jugend: also fordern wir den Ausbau unserer Wehrmacht bis zu den Grenzen unserer Leistungsfähigkeit an Menschen und Mitteln. Dann werden wir wirklich das Volk in Waffen sein — und dies unser Volk in Waffen wird einer Welt von Feinden trotzen können. — Im Anschluß an diesen mit stürmischem Beifall aufgenommenen Vortrag berichtete Generalmajor Reim-Berlin, über die wehrpolitische Lage. Die Versammlung kam dabei zur einstimmigen Annahme einer Resolution, in der festgestellt wurde, daß die nach der Beendigung der Balkankriege erwartete Entspannung der auswärtigen politischen Lage nicht eingetreten ist, daß diese vielmehr durch die Rüstungen Frankreichs und Rußlands, durch die deutschfeindliche Stimmung maßgebender Schichten in beiden Nachbarstaaten und durch unfreundliche Handlungen ihrer Regierungen verschärft worden ist. Aus all den Vorgängen wird der Schluß gezogen, daß Frankreich und Rußland den entscheidenden Kampf gegen das deutsche Reich und Österreich-Ungarn vorbereiten, und daß beide loszuschlagen beabsichtigen, sobald sie die Gelegenheit für günstig halten. Die Regierung muß auch jede kleinste Lücke in unserer militärischen Rüstung sofort zuschließen und für reißlose Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht sorgen. Der Verband erinnert alle blutsverwandten germanischen Völker an ihre Aufgaben, die aus dem Willen der Selbsterhaltung unter den Germanen sich ergeben müssen. — Darauf erstattete Hauptgeschäftsführer v. Bettinghoff-Scheel Bericht über die Lage im Reichslande. Nach Schilderung der Vorgänge in Zabern und in Elsaß-Lothringen übernahm, meinte der Redner, daß es so wie bisher nicht weiter gehen könne. Man müsse den bisher angewandten „Methoden“ ein Ende machen, und sei es unter Anwendung der durchgreifendsten Maßregeln, aus Schwäche vor den nötigen Maßnahmen zur Niederzwingung des deutschfeindlichen welschen Geistes dürfe man nicht zurückweichen.

Nach daran anschließender längerer Erörterung wurde zum Schluß der Sitzung in die Hauptleitung des Ausschusses Gen. d. Kav. z. D. Frh. v. Gebhartel einmütig gewählt. An die Sitzung schloß sich sodann ein gemeinsames Mahl an, das die Teilnehmer noch längere Zeit zusammen hielt.

### Rühn reist um den Wehrbeitrag der Bundesfürsten.

Stuttgart, 19. April. Der Staatssekretär des Reichsschatzamtes, Rühn, ist heute nachmittag 5 Uhr hier eingetroffen und im Hotel Marquardt abgestiegen. — Nachdem schon früher festgestellt worden war, daß die Rundreise des Reichsschatzsekretärs Rühn an den süddeutschen Höfen keine politische Bedeutung habe, insbesondere nicht mit neuen Steuervorschlägen des Reiches zusammenhänge, wird nunmehr von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß auf der Rundreise, abgesehen von der persönlichen Vorstellung bei den Bundesfürsten, deren Beitrag zur Wehrbeitrag geregelt werden solle.

### Bermühte.

Ludwigsburg, 19. April. Der im 3. württ. Infanterieregiment 121 als Einjähriger dienende 18½ Jahre alte Hermann Bötsch ist am Samstag, den 11. April, zwischen 12 und 2 Uhr mittags mit einem Militärfahtausweis von hier in Osterulau nach München gefahren, um dort Bekannte zu besuchen. Er ist weder in München angekommen, noch hierher zu seinem Truppenteil zurückgekehrt. Man vermutet, daß ihm ein Unglücksfall zugefallen sei, daß er vielleicht ins Gebirge fuhr und dort verunglückte.

Giengen a. Br., 19. April. Am Gründonnerstag sollte an Bord eines portugiesischen Dampfers der von hier gebürtige 52 Jahre alte Schiffstoch Konrad Rief in Hamburg ein treffen. Die hier wohnhafte 83 Jahre alte Mutter erhielt nun die Mitteilung, daß ihr Sohn vor der Elbembündung vermißt worden und wahrscheinlich über Bord gefallen und ertrunken sei. Vom Seegericht wurde sofort eine Untersuchung eingeleitet. Bis jetzt konnte die Leiche des Rief, der

## Das Fischermädchen.

32)

Novelle von Björnsterne Björnson.

Jetzt lachte auch der Direktor; der Damentopf hatte sich zurückgezogen, lachte aber im Nebenzimmer. Petras Verlegenheit malte sich so deutlich in ihrem Gesicht, in ihrer Stellung, in ihrem Mienenpiel, daß der Direktor aufmerksam wurde; er sah sie eine Weile an, nahm ein Buch und sagte, als sei nicht das geringste vorgefallen: Nehmen Sie dieses hier und lesen Sie, mein Kind, aber lesen Sie so, wie sie selber sprechen. — Das tat sie sofort. — Nein nein, das ist verkehrt — hören Sie einmal! Er las ihr vor, und sie wiederholte es genau so, wie er es gelesen hatte: Nein nein, das ist verkehrt, lesen Sie Norwegisch — zum Ausdruck, Norwegisch! — und Petra las wieder so wie vorhin. — Nein, sage ich, das ist grundverkehrt. Verstehen Sie denn nicht, was ich meine? Sind Sie denn dumm? Er versuchte wieder und wieder und gab ihr ein andres Buch: Sehen Sie, das ist etwas ganz andres, das ist etwas Komisches — lesen Sie vor! — Ja, Petra las, aber es wiederholte sich genau dasselbe, bis er der Sache überdrüssig war und rief: Nein nein nein! So hören Sie doch auf, zum Teufel auch! Was wollen Sie eigentlich auf der Bühne! Was, zum Henker, wollen Sie da spielen? — Ich will das spielen, was ich gestern gesehen habe. — Aha! Natürlich! Ja! Na, und dann? — Ja, sagte sie ganz beschämt, gestern fand ich, daß es schön sei, aber heute habe ich doch gedacht, es würde noch viel schöner sein, wenn es ein gutes Ende nähme — und das wollte ich dann

machen! — So, das wollten Sie! Ja, dem steht nichts im Wege, der Dichter ist ja tot. Natürlich ist er nicht mehr korrekt, und Sie, die Sie weder sprechen noch lesen können, wollen ihn umdichten: ja, das ist Norwegisch! — Petra verstand kein Wort von alledem; nur daß die Sache nicht so ging, wie sie wollte, das fühlte sie heraus, und deswegen fing sie an, bange zu werden. — Darf ich denn nicht spielen? fragte sie leise. — Mein, Gott dem steht ja nichts im Wege, bitte schön! — Hören Sie einmal, sagte er dann in ganz verändertem Ton, indem er gerade auf sie zutrat: Sie haben nicht mehr Begriff vom Schauspiel als eine Kage. Und Sie haben kein Talent, weder für das Komische noch für das Tragische, ich habe Sie jetzt in beidem geprüft. Weil Sie eine schöne Figur und ein schönes Gesicht haben, werden Ihnen die Leute wohl weisgemacht haben, daß Sie viel besser würden spielen können als meine Frau, natürlich! Und da wollen Sie nun gleich in der größten Rolle des Repertoires auftreten und sie auch nebenbei umdichten; ja so sind die Norweger; die Leute können alles. — Petra war bekommen zumute geworden, sie rang immer noch nach Worten, endlich wagte sie zu flüstern: Darf ich wirklich nicht einmal versuchen? — Er hatte am Fenster gestanden und hinausgesehen, er glaubte, sie wäre fortgegangen. Erstaunt wendet er sich um, als er aber ihre Gemütsbewegung und die verwunderliche Kraft sieht, mit der sie ihr ganzes Wesen beherrscht, steht er eine Weile sprachlos da, dann greift er nach einem Buch und sagt wieder mit einer Stimme und einer Miene, aus der alles Vorausgegangene ausgelöscht ist: Nehmen Sie dieses Stück hier und

lesen Sie langsam, lassen Sie mich nur die Stimme hören. — Nun — so lesen Sie doch! — Aber sie konnte nicht lesen, denn sie konnte keinen Buchstaben unterscheiden. — Nur nicht verzagt; na? — Da begann sie denn endlich zu lesen, aber kalt, farblos; er bat sie, es noch einmal „mit mehr Gefühl“ zu lesen, da wurde es aber immer ärger. Nun nahm er ihr das Buch ruhig weg und sagte: Jetzt habe ich Sie auf alle Fassons geprüft, ich habe keine Verantwortung dafür. Ich versichere Sie, liebes Fräulein, ob ich meinen Stiefel auf die Bühne schiede, oder ob ich Sie dahin schiede, das würde denselben Eindruck machen, nämlich einen höchst merkwürdigen. — Und nun mag's genug sein! — Aber als letzte Anstrengung wagte Petra ein flehendes: Ich glaube doch, daß ich es verstehe, wenn ich nur — Ja natürlich! Jedes Fischerdorf versteht das weit besser als wir; das norwegische Publikum ist das aufgefärrteste in der ganzen Welt! — Ja, wenn Sie aber jetzt nicht gehn wollen, dann gehe ich. — Sie wandte sich der Tür zu und brach in Tränen aus. — Hören Sie, sagte er, denn bei dieser heftigen Erregung ging ihm plötzlich ein Licht auf. Sie waren es doch nicht, die gestern den Skandal im Theater gemacht hat? — Sie wandte sich dunkelrot um und sah ihn an: Natürlich sind Sie es, jetzt erkenne ich Sie wieder, das Fischermädchen! Ich war nach dem Theater mit einem Herrn aus Ihrer Heimat zusammen, er kannte Sie sehr gut! Na ja, das ist also der Grund, weswegen Sie so gern zum Theater möchten; Sie wollen da Ihre Künste versuchen — also darum!

(Fortsetzung folgt.)



ein Dasein mit Stau- und waffen- erer Wehr- t an Men- s Volk in wird einer an diesen berichte- sche Lage. ahme einer er Beenbi- swärtigen mehr durch ie deutsch- den Nach- ihrer Re- ngen wird den ent- Oesterreich- absichtigen, Regierung Rüstung der allge- innert alle gaben, die Germanen tgeschäfts- Lage im abern und daß es so en bisher es unter Schwäche s deutsch- en. ig wurde usschuffes gewählt. Wahl an, lt. ürften. s Reichs- hier ein- egen. — daß die den süd- be, ins- Des Rei- erlässiger hen von s fürsten, en solle. infanterie- alte Her- n 12 und hier in annte zu noch hier- utet, daß ins Ge- tag sollte er gebür- burg ein- er erhielt mündung llen und e Unter- Dieß, der ne hören. nte nicht ben. — ndlich zu mit mehr un nahm ich Sie ig dafür. tiefel auf s würde merkwür- als letzte be doch, ! Jedes rwegische — — ich. — aus. — ung ging nicht, die — Sie lich sind hen! Ich Heimat also der ten; Sie

jeht sparsam war, noch nicht gefunden werden. Der hochbetagten Mutter wendet sich allseitige Teilnahme zu.  
**Tübingen, 19. April.** Welchen Anklang das gesunde Prinzip der Rabattspareine findet, beweist die Tatsache, daß sich dem hiesigen Rabattspareine angeschlossene haben als Filialen Mössingen, Gomaringen, Belsen und Deschingen mit insgesamt 19 Firmen.  
**Sigmaringen, 19. April.** In Strahberg wohnt bescheiden, aber glücklich der Bahnarbeiter Wilhelm Blicke. Der Storch hat ihm und seiner trefflichen Hausfrau auf einen Schlag nicht weniger als drei Sprößlinge ins Haus getragen, zwei Buben und ein Mädchen, alle drei gesund und kräftig.

**Aus Welt und Zeit.**  
**Der Wille der Jungliberalen.**

**Frankfurt a. M., 19. April.** In der Gesamtvorstandssitzung des Reichsverbands der Vereine der nationalliberalen Jugend war man sich darüber einig, das lebhafteste Bedauern darüber auszusprechen, daß der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei schon nach kaum 2 Jahren wiederum gegen den Reichsverband sich wende, obwohl der Reichsverband seit 1912 der Einigkeit in der Partei große, damals allseitig anerkannte Opfer gebracht habe. Die unmittelbar nach geschlossenem Frieden entgegen dessen Sinn erfolgte Gründung des nationalliberalen Reichsverbandes könne unmöglich als Grund zu einem Vorgehen gegen die in dem Reichsverband vereinigten jungliberalen Parteien angesehen werden, zumal diese sich genau an den Geist der Beschlüsse des Parteitagess von 1912 und das Programm der Partei gehalten hätten. Das Ziel der Jungliberalen, immer von neuem die heranwachsende Jugend zu politischer Mitarbeit heranzuziehen, könne ohne den Reichsverband nicht erreicht werden. Der Reichsverband sei für die Fortexistenz und gedeihliche Weiterarbeit auch der einzelnen Vereine völlig unentbehrlich und damit auch für die Gesamtpartei, die gerade in der letzten Zeit noch die durch nichts zu ersetzende Tätigkeit der Jugendvereine von leitender Stelle aus anerkannt habe. Demnach hält der Gesamtvorstand es für seine Pflicht, nicht in Verhandlungen über die Auflösung des Reichsverbandes einzutreten. Im übrigen ermächtigt der Gesamtvorstand seinen geschäftsführenden Ausschuss, sobald die Leitung der Gesamtpartei einen derartigen Wunsch ausdrückt, mit dieser Besprechung zu führen, die unbeschadet der Erhaltung des Reichsverbandes in allen seinen wesent-

lichen Funktionen auf einen dauernden Frieden in der Partei abzielen.  
**Zehn Gebäude niedergebrannt.**  
**Mörchingen (Amt Adelsheim, Baden), 18. April.** Seit heute nachmittag wütet hier ein Großfeuer, dem sieben Wohnhäuser und drei Scheunen zum Opfer gefallen sind. Der Brand brach im Gasthaus zum Lamm aus. Durch starken Sturm sind die Löscharbeiten äußerst erschwert, sodaß an ein Eindämmen des Feuers bis jetzt noch nicht zu denken war. Der Schaden wird bisher auf über 100 000 M geschätzt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

**Feier zur Eröffnung der Düppeler Schanzen.**  
**Sonderburg, 18. April.** Heute vormittag vereinigten sich hier die hiesigen Schulen, Abordnungen des hiesigen 3. Bataillons des Füsilierregiments „Königin“ Nr. 86 und der Marine, politische Vereine und die städtischen Kollegien mit einer Anzahl hier weilender Veteranen zu einem großartigen Festzug nach dem Düppel-Denkmal. Hier hielt Gymnasialdirektor Dr. Spanuth-Flensburg eine Ansprache, in der er an die glorreichen Ereignisse vor 50 Jahren erinnerte und, an die Jugend gegendet, diese aufforderte, das schwer errungene Gut für alle Zeiten zu bewahren. Hierauf folgte eine Bekräftigung des Denkmals und der Kriegergräber. Von nah und fern waren prächtige Kranzspenden von Behörden, Korporationen und den Regimentern eingetroffen, die 1864 an dem Sturm auf Düppel beteiligt waren. Mittags trafen mehrere hundert Veteranen aus Berlin und der Mark Brandenburg auf einem Extradampfer von Kiel kommend in Sonderburg ein.

**Mit dem Beil geköpft.**  
**Danzig, 19. April.** Wie die „Danziger Zeitung“ meldet, hat gestern mittag in der Kaminikamühle der Gutsbesitzer Ludwig Krafft seinen sieben Jahre alten Sohn und seine 4 Jahre alte Tochter mit einem Beil ermordet, wurde dadurch vereitelt, daß sich Krafft seine eigene linke Hand mit dem Beile abschlug. Anscheinend handelt es sich um die Tat eines Geisteskranken.

**Streik am Simplon.**  
**Mailand, 18. April.** 1100 Arbeiter am Südennde des im Bau begriffenen zweiten Simplontunnels haben gestern sämtliche die Arbeit eingestellt. Sie fordern bedeutende Lohn-erhöhungen gerade in dem Augenblick, als die Ausbaubarkeit einer im Innern des Tunnels aufgetretenen 70 Grad heißen Quelle die Fortsetzung der Arbeit dringlich machte.

**Tödlicher Zusammenstoß in der Luft.**  
**Paris, 19. April.** Heute nachmittag 4 Uhr ereignete sich auf dem Flugfelde von Buc ein Unglücksfall, bei dem zwei

Flieger getötet und zwei schwer verletzt wurden. Die Flieger Derohe, Desille, Cuenst und Buidot bewarben sich mit ihren Eindeckern um den Schnelligkeitspreis, als plötzlich die Flugzeuge von Derohe und Buidot, die je einen Fluggenossen an Bord hatten, zusammenstießen und unter furchtbarem Krachen zu Boden stürzten. Das Benzinreservoir des Eindeckers Derohes explodierte und stand im Nu in Flammen. Derohe und sein Fluggast d'Albin konnten nur als Leichen geborgen werden. Buidot und sein Fluggast Pelado erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Das Schaufliegen wurde unterbrochen.

**19 Brände in zwei Tagen.**  
**London, 18. April.** Die Brandstiftungen nehmen einen außergewöhnlichen, fast epidemischen Umfang an. Gestern sind dreizehn, heute sechs Brände ausgebrochen, davon drei in London selbst. Es wird vermutet, daß bei einigen davon Anhängerinnen des Frauenstimmrechts als Täterinnen in Frage kommen.

**Neubreisach, 19. April.** Von den hier unter dem Verdacht der Spionage verhafteten drei Franzosen ist einer der Advokat Jadet aus St. Etienne, der zweite ein Sohn des Präsidenten der St. Etienner Anwaltskammer Berry und der dritte ein Pariser Student namens Deville.

**Breslau, 19. April.** In dem Dorfe Zembreyce bei Sucha wurden durch eine von spielenden Kindern verursachte Feuersbrunst 200 Häuser eingäschert; 14 Personen haben Brandwunden erlitten.

**Rom, 18. April.** Durch ein Motuproprio des Papstes wurde in Rom ein Kollegium zur Fortbildung italienischer Priester errichtet, die zu Seelsorgern für die ausgewanderten Italiener in fremden Ländern bestimmt werden.

**Landwirtschaft und Märkte.**

**Herrenberg, 18. April.** Auf den heutigen Schweine- markt waren zugeführt: 152 Stück Milchschweine; Erlös per Paar 25—46 M. 46 Stück Läuferchweine; Erlös per Paar 58—80 M. Verkauf: schlecht.

**Berlin, 18. April.** Dem Berliner Magistrat liegt nunmehr der endgültige Abschluß für die erste Einfuhrperiode russischen Fleisches vor und zwar von Oktober 1912 bis Juni 1913. Eingeführt wurde Fleisch von 11 383 Rindern, 29 242 Schweinen und 5271 Kälbern mit einem Gesamtgewicht von 6 134 283 Kilogramm. Der wirkliche Zuschuß der Stadt Berlin betrug nicht, wie früher verlautete, 150 000, sondern nur 20 340 Mark.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

**Amtliche und Privatanzeigen.**

**K. Forstamt Hirsau.**  
**Brennholz-Verkauf.**  
Am Samstag, den 25. April, vormittags 9 Uhr, werden aus dem Staatswald Lützenhardt Abt. 17, 25, 26, 27, 28, 38, 41, 49 u. 50 verkauft:  
Beigholz: Km. 48 Bu. Klogholz, 23 do. Anbruch, 1 Nadelh. Schtr., 5 do. Prügel, 227 do. Anbruch.  
Reisig: 565 Bu. 6305 Nadelholzwellen geschägt auf Haufen, 700 do. in Flächenlosen und 1990 Schlagraum.  
Losverzeichnisse durch das Holzverkaufsbüro K. Forstdirektion Stuttgart, Militärstraße 15.  
Zusammenkunft: Gasthof zum Löwen in Hirsau.

**K. Forstamt Hofftett.**  
Post Teinach.  
**Beigholzverkauf**  
im schriftlichen Aufstreich.  
Samstag, den 2. Mai, vorm. 10 Uhr, im Hirsch in Neuweiler aus Hut Aigenbach, Rehmühle, Michelberg, Hofftett.  
Km: eichen 17 Ausschuß, buchen 8 Prügel, 233 Ausschuß, Nadelh. 1 Scheiter, 722 Ausschuß und Anbruch.  
Die Submissionsbedingungen sind in den Losverzeichnissen enthalten, welche das Holzverkaufsbüro der K. Forstdirektion Stuttgart unentgeltlich versendet.

**K. Forstamt Stammheim.**  
**Gras-Verkauf.**  
Am Mittwoch, den 22. April, nachmittags 4 Uhr, wird in der Linde in Stammheim der Grasertrag von den Wegen und Blößen in sämtlichen Staatswäldungen im Aufstreich verkauft.

Stammheim, 20. April 1914.  
**Codesanzeige.**  
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Gattin, Schwester und Schwägerin  
**Marie Binder,** geb. Süßer,  
nach kurzem, schwerem Leiden am Sonntag früh 1 Uhr, im Alter von 28 1/2 Jahren, zu sich zu rufen.  
Um stille Teilnahme bittet  
der trauernde Gatte: **Gottlob Binder.**  
Beerdigung Dienstag nachmittag 1/2 Uhr.

Calw, den 19. April 1914.  
**Danksagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche wir bei dem Hinscheiden unserer lieben treubeforgten Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Schwägerin  
**Katharine Dorothea Schöffel,** geb. Krämer,  
erfahren durften, für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte am Grabe, für die vielen Blumenpenden, sowie den Herren Ehrenträgern sagen wir herzlichen Dank.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
**A. Hettler, Kaufmann, mit Frau Anna geb. Schöffel.**

**Bei Nierenleiden**  
(Blasenleiden etc.) Verlangen Sie bitte Prospekte über Dr. med. Banholzers-Herniapräparate, Versand erfolgkostenlos durch: Versandstelle der Dr. med. Banholzerschen Hernia-Präparate München 19.

Trauerdruckfachen liefert billig u. schnell die Druckerei ds. Bl.

Oberamt Calw. Gemeinde Dachtel  
**Bauarbeiten.**  
Zum Umbau des Schul- und Rathhauses und zur Erstellung eines Schülerabortegebäudes sind  
**sämtliche erforderlichen Bauarbeiten**  
im Submissionswege zu vergeben.  
Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen bei dem Unterzeichneten und auf dem Rathaus Dachtel zur Einsicht auf, woselbst auch die in Prozenten ausgedrückten Offerten bis spätestens Samstag, 25. ds. Mts., abends 6 Uhr, abgegeben werden wollen. Die Wahl unter den Bewerbern bleibt sich vorbehalten.  
Calw Dachtel den 18. April 1914.  
Schultheiß: Lehre. Die Bauleitung: Riefner. Tel 88.

Teinach.  
**Fahrnis-Versteigerung.**  
Unterzeichneter verkauft am Dienstag den 21. April, nachmittags von 1/2 Uhr an, eine Schlafzimmereinrichtung der Prählerschen Eheleute gegen Barzahlung:  
1 Waschtisch und 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz, 1 Nachttisch mit Marmorplatte, 2 Spiegelschränke, 1 eichenen Tisch, 1 Auszugtisch mit 2 Platten, 1 eichenes großes und 1 anderes Büffet mit Marmorplatte, 1 eichenes Bücherbrett, 1 zweischläfriges Bett mit Sprungfedern-Matratze, 2 einschläfrige komplette schöne Betten, 1 schwarzes Holz-Pianino von Seidel, Berlin, 1 roten Blüschsofa, 1 poliertes rundes Tischchen, 1 Spiegel mit eich. Rahmen, 1 Galerie mit Traperie, 1 Notenständer, geflochtene sowie Lederseffel in schöner Facon, 1 Uhr in Marmorgestell mit Metallfigur, 2 Kronleuchter von Metall und Marmorfuß, etwas Porzellan, 1 Bild (Früchtekorb), 1 Seelandschaft ohne Rahmen, 1 Seelandschaft mit Goldrahmen, 1 Seelandschaft (Venedig), 1 Landschaft ohne Rahmen, 7 Bände französische Lexika von Larousse, sonstige verschied. französische Bücher, 2 Blumenvasen von Glas, 1 marmorne Kaminverkleidung.  
Liebhaber sind eingeladen.  
Stadtmventierer Kolb.  
Zusammenkunft 1 Uhr bei der Post in Teinach.



**Verwaltungsrats-Sitzung**  
der Freiwilligen Feuerwehr Calw  
am Montag, den 20. April, abends 8 1/4 Uhr  
bei Kamerad Nasz zum Schwabenstüble.  
Tagesordnung:  
Zubiläum des Landesfeuerwehrverbandes, Statuten.  
Das Kommando: Dreiß.

## Gas-Lehr-Vorträge

durch Frau V. Moriz aus Pforzheim  
mit praktischem Schaukochen,  
Braten und Backen,  
finden statt:

### in Hirsau

am Montag, den 20. April 1914, abends 6 1/2 Uhr,  
im Saale des Gasthofs z. „Hirsch und Lamm“ und

### in Calw

am Dienstag, den 21. April 1914, abends 6 1/2 Uhr,  
im Saale des „Badischen Hofes“.

Nach den Vorträgen:

### Gratis-Verteilung der Kostproben.

Zu diesen Vorträgen werden die verehrten Frauen von  
Calw und Hirsau freundlichst eingeladen.

Eintritt frei.

Städtisches Gaswerk Calw.

## Telegramm!

Der große Zweimaster-Zelt-Zirkus  
„Don Mini“

trifft hier ein und gibt Donnerstag, den 23. April,  
abends 8 1/2 Uhr, seine erste

## Eröffnungs-Vorstellung.

Alles nähere durch Zettel und Inserate.

Im Saale der Brauerei Dreiß  
ist von Dienstag, den 21. April ds. Mts. an, die große

## naturgeschichtl. Ausstellung

des Mineralogen M. Mende aus Kusel aufgestellt, bei welcher  
ein höheres wissenschaftliches Interesse obwaltet. Die Ausstellung besteht  
in Mineralien und paläontologischen Gegenständen aus allen Teilen der  
Erde und zählt mehr als 3000 Nummern. 1. Abt.: Die größte bis jetzt  
in Deutschland auf Reisen befindliche Mineraliensammlung (nur Kabinets-  
stücke). 2. Abt.: Paläontologische Sammlung. 3. Abt.: Muschel- und  
erotische Schmetterlingsammlung etc. Die Ausstellung ist nur kurze  
Zeit täglich von morgens 9 Uhr bis abends 6 Uhr geöffnet. Um zahl-  
reichen Besuch wird gebeten. Eintritt: die Person 4) Pfg. Vereine,  
Institute und Schulen nach Uebereinkunft.

Die Ausstellung wurde im September 1906 vom  
Landwirtschaftlichen Kreis- und Bezirksauschuß der Rhein-  
pfalz prämiert.

### Kennen Sie eine gute Mostsubstanz??

und wenn Sie eine kennen, die ganz gut ist oder gut erscheint,  
würden Sie dann nicht eine noch bessere nehmen, wenn es eine  
solche gibt? Jedem, der sich eine wirklich gute Mostsubstanz  
wünscht, sei ein Versuch mit

### Dr. Schweiger's Mostsubstanzen Tamavino

empfohlen. Dann prüfe und überzeuge man sich selbst, welche  
ausgezeichnet, wie guter Obstmost schmeckender Hausstrunk sich  
nach kurzer Gärung im Mostfaß daraus ergibt. Gerade die  
Kenner, die schon die verschiedensten Marken probierten und ge-  
nau unterscheiden lernten, ziehen Dr. Schweiger's Mostsubstanzen  
Tamavino meist den anderen vor. Denn es handelt sich hierbei  
um außerordentlich wohlschmeckende, erquickende, gesundheits-  
dienliche Erzeugnisse, aus Früchten, die keinen Stoffschmerz ver-  
ursachen, wie die geringeren Präparate. Da ein Konserveglas  
mit Extrakt für 150 Liter nur Mk. 3.20 oder 1 Paket (gepreßte  
Früchte) für 100 Liter Mk. 4.— kostet, ist der Trunk auch wohl-  
feil. Verlangen Sie nur bitte — besser heute als morgen —  
bei Ihrem Kaufmann Dr. Schweiger's Mostsubstanz Tamavino,  
und Sie werden sicher ebenso zufrieden sein, wie die vielen bis-  
herigen Kunden. Niederlagen durch Plakat ersichtlich, wo nicht  
erhältlich, wende man sich direkt an Nährmittelwerk Dr. Carl  
Schweiger, Heilbronn a. N.

Extra Qualität für 150 Liter Mark 3.50.

Niederlagen in Calw: Jak. Schneider; Hirsau: Gottl. Luz; Lieben-  
zell: Gust. Ernst, Georg Kufmaul, Fr. Schoenlen.

### Altburg.

Wir beehren uns, Freunde und Bekannte zu unserer  
am Dienstag, den 21. April, stattfindenden

## Hochzeits-Feier

in das Gasthaus zum Hirsch in Altburg freundlichst  
einzuladen.

Johann. Koller, Bäcker

Elise Kusterer

Sohn des Johannes Koller, Tochter des Jakob Kusterer,  
Gemeindepfleger in Altburg, früh. Postbote in Oberkollbach.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen-  
nehmen zu wollen.

Kirchgang 1/2 12 Uhr.

## Stuttgarter Pferde-Lose

à 2 Mark

Ziehung 25. April.

Hauptgewinne 40 000, 10 000,  
2000 Mark usw. Zu haben bei  
Friseur Obermatt, Bahnhofstr.

Auf 1. Oktober ds. Js. habe ich einen

## Laden

mit Ladenstube, vierzimmiger Woh-  
nung und großem Magazinraum  
zu vermieten.

Carl Reichert.

Großes, freundl., schön möbliertes

## Zimmer

ist auf 1. Mai an besseren Herrn  
zu vermieten. Zu erfragen in der  
Geschäftsstelle ds. Bl.

Zwei schön möblierte

## Zimmer

von höherem Beamten gesucht.  
Angebote unter H. K. 30 ver-  
mittelt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Von den vorzüglichsten und bekanntesten

## Heilbronner Mostkonserven

100 Liter Paket Mk. 4.— und

## Siamol

100 Liter Paket Mk. 5.50, bester  
Ersatz für Apfelmost, ist mir von  
der Firma Kreh & Schuch, Heilbronn  
eine Niederlage übertragen  
worden und empfehle solche bei  
Bedarf bestens

L. Baral beim Gaswerk.

Mein Lager in

## Halbtuch

## Burkin pp.

zu billigen Preisen

sowie meine reichhaltige

## Musterkarte

halte empfohlen.

## R. Otto Binçon.

ausfrauen

nehmet zum

ausputz nur

artmanns

höchstbewährte

ochglanz

## Möbel- politur.

Geeignet für jede  
Art von Möbeln  
per Flasche Mk. 1  
und Mk. 0.50.

Neue Apotheke.

**Nur Früchte geben  
dem Most Gehalt**

Portion für 100 Liter nur 4 Mark  
für 150 Liter 6 Mark für 50 Liter M. 2.00

Der echte Plochingen-  
Apfelmoststoff

fertig per 5 Schoppen (1/2 Liter) ca. 3 Pfg.

Klar bis zum letzten Tropfen  
bei Anwendung des Filterbeutels

66 Pfund frischen Früchten entspricht d. Inhalt

überall Niederlagen oder unter Nachnahme von  
Weiss & Co. G.m.b.H. Plochingen

Calw. Fruchtpreise am 18. April 1914.

Getreide- Gattungen	Gesamts- Zufuhr		Heutiger Verkauf		Höchster Preis		Nächster Mittelp.		Niedrigster Preis		Verkaufs- Summe		Gegen den vorig. Durch- schnittspreis	
	Str.	Hir.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Gerste, alte	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste, neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel, neuer	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, alter	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Haber, neuer	14	14	7	80	7	55	7	40	—	—	105	80	—	—
Weizen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	14	14	—	—	—	—	—	—	—	—	105	80	—	—

Schranenmeister Schwämme.

## Calwer Liederkränz.

Heute abend

## Singstunde.

Bitte vollzählig.  
B.



## Die Pfingstfahrt

wird, wie in Nr. 83 ds. Bl. bekannt  
gemacht, ausgeführt. Anmeldungen  
werden unter Hinterlegung von  
3 Mk. bis zum 22. ds. erbeten.  
Später sich Anmeldenden kann  
für Nachtquartier nicht garantiert  
werden.

Nähere Auskunft erteilt

Lh. Hartmann.

## M. M. B.

21. April, abends 8 Uhr. S.

## Mädchen-Gesuch.

Alleinstehender Herr mit kleinem  
landwirtschaftlichem Betrieb, ohne  
Biehhaltung, sucht zur Beforgung  
seines Hauswesens und Küche, so-  
wie in freier Zeit zur Mithilfe leichter  
landwirtschaftlicher Arbeiten, ein

## Dienstmädchen oder alleinstehende Frau

zu baldigem Eintritt. Bewerbungen  
sind zu richten unter W. 31 an die  
Geschäftsstelle d. Bl.

## 1 Bijoutier- Lehrling u. 1. Polirer- Lehrmädchen

werden unter günstigen Bedingungen  
und hohem Anfangslohn sofort an-  
genommen.

Heinrich Fehling, Pforzheim,  
Ebersteinstr. 6. Nahe beim Bahnhof.

Ein ordentlicher

## Junge,

der die Metzgerei erlernen will,  
findet auf 1. Mai gute Stelle.

Ehr. Jourdan, Metzgerei.

Althengstett.

## Einen Jungen

nimmt in die Lehre

Straile, Schneidermeister.

4 tüchtige

## Zimmerleute

können sofort eintreten bei

Ernst Kirchner, Zimmergeschäft

## 2—3 tüchtige Maurer und Steinhauer

finden sofort Beschäftigung bei  
Joh. Georg Gall, Maurermeister,  
Rötenbach, Baustelle Würzbach.

## Lehrstelle-Gesuch.

Für einen Pflugschlepper wird bei  
einem tüchtigen Schneidermeister  
eine Lehrstelle gesucht.

Näheres bei Georg Pfeiffer,  
Sandlung, Holzbronn.